

Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz erreicht deutliche Verbesserungen beim Bildungssystem

**Rheinland-Pfalz verbessert Bildungswesen deutlich +++ Gesamtplatzierung aber
weiter im hinteren Mittelfeld +++ Bedingungen an Schulen günstiger**

23. August. Rheinland-Pfalz verbessert sein Bildungssystem deutlich. Das ist ein Hauptergebnis des Bildungsmonitors 2006, einer vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft* (INSM) erstellten Bildungsstudie. Diese umfassende Analyse des föderalen Bildungssystems in Deutschland bewertet anhand von mehr als 100 Indikatoren (Datenstand zumeist 2004), inwieweit das Bildungssystem eines Bundeslandes einen Beitrag zu mehr Wachstum leistet.

Trotz der Fortschritte im Schulsystem konnte sich Rheinland-Pfalz in der Bildungstabelle aller Länder nur um einen Platz auf Rang zwölf verbessern. Für einen größeren Sprung im Klassement reichte es vor allem nicht, weil viele direkte Konkurrenten noch besser gepunktet haben. So konnte selbst das Saarland, Schlusslicht im vergangenen Jahr, aufgrund einer exzellenten Dynamik knapp vorbeiziehen. Beim *Bildungsmonitor 2004* hätte Rheinland-Pfalz mit seinem aktuellen Ergebnis noch den fünften Rang erreicht. Sorgen machen müssen dem Land nach wie vor die Hochschulen: Hier erreicht das Bundesland den zweitschlechtesten Wert in ganz Deutschland. Die dortigen Bedingungen haben sich gegenüber dem *Bildungsmonitor 2004* noch einmal leicht verschlechtert, da die Ressourcenausstattung den steigenden Studierendenzahlen nicht folgen konnte.

Allgemein hält der Aufwärtstrend aller Bundesländer an. Ausnahmen sind Hamburg und Hessen, in denen die Entwicklung eher stagniert und Bayern, wo sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Mit Sachsen konnte sich zum ersten Mal ein ostdeutsches Bundesland an die Spitze setzen. Der Freistaat zog an Vorjahressieger Bayern und an Baden-Württemberg vorbei. Thüringen komplettiert das Führungsquartett. Das neue Schlusslicht ist Nordrhein-Westfalen. Die Studie vergleicht die Bildungssysteme Vor- und Grundschulen, weiterführende Schulen, berufliche Bildung und Hochschulen.

Einzelne Stärken von Rheinland-Pfalz

English, please; français, s'il vous plaît!: Rheinland-Pfalz fördert sehr früh die Fremdsprachenkenntnisse der Kinder: Fast 70 Prozent aller Grundschüler lernten im Jahr 2004 eine Fremdsprache. Nur in Baden-Württemberg liegt dieser Anteil leicht höher. In ganz Deutschland lernt dagegen im Schnitt etwa jedes zweite Grundschulkind eine Fremdsprache.

Wenig Ehrenrunden: Sitzen bleiben kostet nicht nur Nerven, sondern das Land auch viel Geld. Vor diesem Hintergrund steht Rheinland-Pfalz bei der Wiederholerquote gut da: Im Sekundarbereich I mussten nur 2,9 Prozent der Schüler eine Klasse wiederholen. Zusammen mit Baden-Württemberg, Sachsen, Thüringen und Niedersachsen gehört Rheinland-Pfalz mit diesem Ergebnis zur Spitzengruppe. Bundesweit liegt der Wert bei immerhin vier Prozent.

Akademikerschmiede: Viele erfolgreiche Akademiker verlassen die Universitäten in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Hochschulabsolventen an der akademischen Bevölkerung im Land ist höher als im Bundesdurchschnitt. Dabei ist der Uni-Standort beliebt. Das Land ist Netto-Importeur von Studierenden – stellt also mehr Studienplätze zur Verfügung, als es für die eigene Bevölkerung bräuchte.

Einzelne Schwächen von Rheinland-Pfalz

Integrationsprobleme: Ausländische Jugendliche haben – häufig wegen Sprachschwierigkeiten - mehr Probleme in der Schule als ihre deutschen Klassenkameraden. Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass ein Kind mit Migrationshintergrund die Schule ohne Abschluss verlässt, ist bundesweit im Vergleich etwas mehr als doppelt so hoch wie im Gesamtdurchschnitt. Rheinland-Pfalz hat hier mehr Probleme mit der Integration: Die Abbruchwahrscheinlichkeit für Ausländer ist hier fast 2,7-mal so hoch.

Langsame Umstellung der Studiengänge: Nur 3,6 Prozent der Studienanfänger waren im Jahr 2004 in Studiengängen eingeschrieben, die mit dem neuen europäischen Gemeinschaftsabschluss Bachelor enden. Mit diesem Wert ist Rheinland-Pfalz Schlusslicht. Bundesweit beträgt der Wert über zwölf Prozent.

Wenig Geld für Universitäten: Im Vergleich zu früheren Jahren gibt Rheinland-Pfalz mittlerweile pro Studierenden weniger Geld aus. Zwar bleiben die Gesamtausgaben konstant, die Zahl der Studierenden nimmt aber seit Jahren stark zu. So bleibt effektiv weniger Geld für jeden einzelnen Studierenden übrig. Die Folge: Immer mehr Studierende müssen sich rechnerisch mittlerweile einen Professor teilen.

Hintergrund der Studie

In die Studie *Bildungsmonitor 2006* werden 116 Indikatoren einbezogen – darunter zum Beispiel Ganztagsplätze, Betreuungsrelationen, Ergebnisse von Schülerleistungstests (PISA), Abschlussquoten von Schülern und Studenten, Wiederholerquoten und Studiendauer (siehe Anhang). Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr 2004: Zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor. Neben einer Bestandsaufnahme zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems werden auch die Ergebnisse des Bildungsmonitor 2006 mit den Ergebnissen aus den Vorjahren verglichen. So gibt die Studie auch darüber Auskunft, welches Bundesland innerhalb eines Jahres beziehungsweise innerhalb von zwei Jahren die meisten Verbesserungen in seinem Bildungssystem erreicht hat.

Vergleichsdaten 2006/ 05/ 04 + Rangliste Bildungssysteme 2006

Land	Gesamtergebnis ¹			Vor- und Grund- schulen	weiter- führende Schulen	berufl. Bildung	Hoch- schule
	Punkte (Rang)						
	2006	2005	2004	2006	2006	2006	2006
Sachsen	64,82 (1)	57,68 (3)	50,55 (4)	2	1	3	5
Baden-Würt.	61,57 (2)	59,53 (2)	57,23 (2)	3	4	1	4
Bayern	59,37 (3)	59,92 (1)	57,59 (1)	5	2	2	9
Thüringen	59,25 (4)	57,62 (4)	51,02 (3)	1	3	6	13
Hamburg	50,45 (5)	49,52 (5)	46,48 (5)	13	8	4	11
Niedersachsen	49,75 (6)	47,51 (6)	42,82 (9)	14	13	8	6
Schleswig-H.	49,68 (7)	45,21 (9)	44,82 (6)	15	6	5	14
Brandenburg	49,57 (8)	46,56 (7)	42,05 (10)	9	5	13	8
Sachsen-Anhalt	49,14 (9)	43,47 (15)	39,15 (14)	4	11	14	10
MVP	49,09 (10)	44,55 (12)	43,26 (8)	10	8	15	2
Saarland	48,69 (11)	42,23 (16)	40,46 (13)	12	14	10	3
Rheinland-Pfalz	47,40 (12)	44,13 (13)	41,50 (11)	8	7	11	15
Hessen	47,38 (13)	46,54 (8)	44,77 (7)	6	15	6	16
Berlin	46,99 (14)	44,57 (11)	37,02 (16)	7	10	16	7
Bremen	46,73 (15)	44,83 (10)	38,00 (15)	16	16	9	1
NRW	46,15 (16)	43,70 (14)	41,30 (12)	11	12	12	12

¹ Für 19 von 116 Indikatoren liegen für 2006 keine aktuellen Daten vor. Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle Indikatoren erreicht. Die im Bildungsmonitor 2006 dokumentierten Zahlen bilden das Jahr 2004 ab. Die Indikatorenliste wurde in diesem Jahr erweitert und auf dieser Basis für die Ergebnisse der vergangenen Jahre zurückberechnet. Gegenüber früheren Veröffentlichungen ergeben sich dadurch geringfügige Abweichungen, die qualitativen Ergebnisse bleiben jedoch erhalten.

ANHANG ²

Indikatoren Grundschulen: Grundschüler an offenen und gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Grundschulern; Ganztagsplätze in Kindergärten und –krippen pro 1.000 Kinder; Geburtenrate; Schüler mit Fremdsprachenunterricht; Betreuungsrelation in Kindertageseinrichtungen; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); erteilte Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; verspätet eingeschulte Kinder in Relation zu allen eingeschulerten Kindern; durchschnittliche Wiederholerquote; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Anteil des akademischen Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal; Anteil des ungelerten Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal,

Indikatoren weiterführende Schulen: Abbrecherquote; Schüler an gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Schülern; Relation der ausländischen Schulabbrecher ohne Abschluss zur Schulabbrecherquote insgesamt; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei ausländischen Jugendlichen in Relation zur Quote insgesamt; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; Computerzugang und Computernutzung an der Schule; Anteil der wegen Dienstunfähigkeit ausscheidenden Lehrer an allen Neupensionären; durchschnittliche Wiederholerquote; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Verhältnis von Sach- zu Personalausgaben,

Indikatoren berufliche Bildung: Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen im Dualen System; Anteil erfolgreicher Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufsschulen, von Fortbildungsprüfungen; Anteil Sekundar I-Abschlüsse an beruflichen Schulen; Teilnehmer an Dualen Studiengängen in Relation zur Gesamtbevölkerung; Teilnehmer an außerbetrieblichen Ausbildungen und BA-Maßnahmen; Einmündungsquote in Berufsfachschulen; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei Migrationshintergrund; Zahl der Absolventen von Fach- und Meisterschulen pro 1.000 Einwohner; Fremdsprachenunterricht im Dualen System; Unterrichtsstunden pro Klasse; Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge; Anteil der Berufsschüler im Dualen System; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Verhältnis Sachausgaben zu Personalausgaben; Anteil der technischen Abschlüsse bei Fortbildungsprüfungen; Ausbildungsstellenquote (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und unbesetzte Stellen in Relation zur durchschnittlichen Größe eines Jahrgangs),

Indikatoren Hochschulen: Anteil der Hochschulabsolventen an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Absolventen an der akademischen Gesamtbevölkerung; Anteil der Studierenden an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Bildungsausländer an allen Studenten; Anteil der Gastwissenschaftler am wissenschaftlichen Hochschulpersonal; internationale Kooperationen pro Hochschule; durch Drittmittel finanzierte Hochschulausgaben; Personalausgaben in Relation zu den Gesamtausgaben; Studienanfänger in Bachelor-Studiengängen; wissenschaftliches Personal in Relation zum Gesamtpersonal; relativer Zuzug von Studienanfängern; Fachstudiendauer; Zahl der Studierenden pro Studienplatz (Überbelegungsquote); Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Student in Relation zu den öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Anteil der Absolventen in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; relative Ausgaben für Wissenschaft und Forschung an öff. Forschungseinrichtungen; Anteil der Promotionen, Habilitationen; Studierende in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; Anteil der MINT-Wissenschaftler an allen Wissenschaftlern (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik); Drittmittel pro Professor; F&E-Ausgaben pro Hochschulforscher in Relationen zu F&E-Ausgaben bei Unternehmen, an öff. Forschungseinrichtungen; MINT-Absolventen in Relation zu im Bundesland beschäftigtem F&E-Personal; Anteil der weiblichen Absolventen in MINT-Studiengängen; Anteil der Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften in Relation zu allen Promotionen/ Habilitationen; Relation des Frauenanteils bei Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften zum Anteil der Frauen an allen Promotionen/ Habilitationen,

² Die Studie bezieht insgesamt 116 Indikatoren ein. Im Anhang werden alle Indikatoren genannt, aus Platzgründen aber nicht immer als einzelner Indikator ausgewiesen.